

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Einzelplan 3.3 Behörde für Kultur und Medien, Haushaltsplan 2017/2018, Haushaltsjahr 2018 Nachbewilligung nach §35 LHO Realisierung eines Dokumentationszentrums in der Hafencity in Erinnerung an die Deportationen vom Hannoverschen Bahnhof

Der ehemalige Hannoversche Bahnhof inmitten der heute in diesem Quartier nahezu vollständig entwickelten Hafencity erinnert an die Verfolgung und Deportation von Juden, Sinti und Roma aus Hamburg und Norddeutschland.

In den Jahren 1940 bis 1945 wurden über 8.000 Juden, Sinti und Roma in 20 Zügen vom Hannoverschen Bahnhof in den Tod geschickt. Der Ort war nach dem Krieg jahrzehntelang aus dem Stadtgedächtnis wie ausgelöscht. Er lag am Rande des Freihafens.

Der Senat sprach sich 2008 dafür aus, die wenigen Spuren und Überreste auf dem früheren Bahnhofsgelände, das Teil des in der östlichen Hafencity geplanten Parks („Lohsepark“) ist, zu erhalten (Drucksache 18/7680) und gab der Bürgerschaft 2009 die Konzeption zur Errichtung eines Gedenkortes mit Dokumentationsstätte zur Kenntnis (Drucksache 19/4555).

1. Partizipativer Entwicklungsprozess

2004 begann ein intensiver, öffentlich geführter Beratungsprozess. Meilensteine waren die Anfertigung von historischen Expertisen und von baugeschichtlichen Gutachten durch die Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH), im Februar 2005 eine erste Kennzeichnung im Rahmen des Tafelprogramms „Stätten der Verfolgung und des Widerstandes 1933 bis 1945“ und die Gestaltung einer kleinen Grünfläche am Lohseplatz mit Informationstafel im Mai 2007. Die inhaltliche Diskus-

sion wurde mit einem prominent besetzten Fachkolloquium im Juni 2007 eingeleitet. Kurz darauf erfolgte die Unterschutzstellung der noch verbliebenen Reste des ehemaligen Bahnsteigs 2 und der Gleistrassen. Eine aus Mitgliedern der Behörde für Kultur und Medien, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Hafencity Hamburg GmbH, dem Oberbaudirektor und externen Fachkräften gebildete Steuerungsgruppe erarbeitete anschließend unter Berücksichtigung der Integration der historischen Bahnsteigkante und Gleisanlagen in dem bereits geplanten Park ein Konzept für die Entwicklung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte. Dieses wurde 2008 in einem Werkstattgespräch öffentlich diskutiert und floss in die Änderung des Masterplans Hafencity 2000 ein. Im Juni 2009 erfolgte die Auslobung eines freiraumplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerbs zum Lohsepark durch die Hafencity Hamburg GmbH, der im Ideenteil Vorschläge für einen Gedenkort forderte und an dem sich 30 renommierte Landschaftsarchitektenbüros, zum Teil in Arbeitsgemeinschaften mit Künstlerinnen und Künstlern, beteiligten.

In den partizipativen Beratungsprozess waren die Jüdische Gemeinde, die Rom und Sinti Union, der Landesverein der Hamburger Sinti und das Auschwitz-Komitee von Anfang an einbezogen. Sie sind sowohl in der Expertenrunde „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ vertreten als auch in

den Jurys des freiraumplanerischen Wettbewerbs zum Lohsepark sowie des Architektenwettbewerbs für das Dokumentationszentrum.

In dieser Expertenrunde, die seit 2004 den politischen und planerischen Prozess zur Entwicklung eines Erinnerungsortes begleitet, sind auch Vertretungen parlamentarischer Gremien, der Behörden, der Stolpersteininitiative, der Landeszentrale für Politische Bildung, der Museen, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Universität Hamburg, der zeitgeschichtlichen Forschungsinstitute (Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH) und das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) sowie der HafenCity Hamburg GmbH beteiligt. Die Opferverbände sind zudem auch in die Überlegungen einbezogen, wie vertiefende Hinweise am Ort des westlich des Magdeburger Hafens gelegenen ehemaligen Fruchtschuppen C erfolgen können. Hier waren im Mai 1940 bis zu 1.000 Roma und Sinti aus ganz Norddeutschland eingesperrt, bevor sie am 20. Mai 1940 nach Belzec deportiert wurden.

Die vielbeachtete Ausstellung „In den Tod geschickt. Die Deportationen von Juden, Roma und Sinti in Hamburg 1940 bis 1945“, die 2009 durch den Ersten Bürgermeister eröffnet und für zehn Wochen im Kunsthaus Hamburg gezeigt wurde sowie der Ausstellungskatalog dokumentieren eindrucksvoll die historischen Dimensionen und die pädagogischen Potenziale des Themas.

1.1 denk.mal Hannoverscher Bahnhof: die Topographie für die Erinnerung

Die Entwicklung des aus drei Elementen bestehenden Gedenk- und Informationsortes „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ konnte nur in Abschnitten erfolgen, weil infrastrukturelle und eigentumsrechtliche Gegebenheiten eine Realisierung in einem Guss unmöglich machten. Außerdem musste eine Lösung dafür gefunden werden, dass die historischen Relikte, wie die Bahnsteigkante und auch der Lohseplatz, auf historischem Niveau von 5,5m verbleiben konnten, während alle Straßen und Baugrundstücke in der HafenCity auf das hochwassersichere Niveau von 8,5m erhöht werden.

Die Gestaltung des Lohseplatzes, des ehemaligen Bahnhofsvorplatzes mit historischen Pflastersteinen, erfolgte als erstes. Mit der Einweihung des Lohseparks im Sommer 2016 wurde auch die Fuge fertiggestellt, die den denkmalgeschützten Bereich der Bahnsteigkante und der historischen Gleise aus dem Park heraus erschließt.

Der zentrale Gedenkort mit den unter Denkmalschutz stehenden Relikten des Bahnsteigs 2 und

der historischen Gleisverläufe sowie den Tafeln mit den Namen der deportierten Juden, Sinti und Roma wurde am 10. Mai 2017 offiziell durch den Ersten Bürgermeister im Beisein von Überlebenden, Angehörigen und Vertretungen der Opferverbände eingeweiht.

Das Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ wird als dritter Bestandteil des Gedenkort-Ensembles in Sichtbeziehung zum Gedenkort an der Westseite des Lohseparks entstehen.

Die zeitliche Verzögerung bei der Realisierung des Dokumentationszentrums wurde für die Entwicklung von Informationsformaten und Partizipationsprojekten genutzt, um den Ort der Deportationen bekannt zu machen und dazu beizutragen, dass sich das „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ auf der „inneren Landkarte“ der Bürgerinnen und Bürger sowie der Besucherinnen und Besucher der Stadt markiert.

Seit 2013 informiert ein Infopavillon auf dem Lohseplatz in den Monaten April bis Oktober Besucherinnen und Besucher über das Deportationsgeschehen sowie über den Planungsprozess des Gedenkortes und des Dokumentationszentrums. Der Infopavillon ist zudem Ausgangspunkt für ein jährliches Sommerprogramm mit Diskussionsveranstaltungen, Lesungen und Musik.

Mit dem Jugendpartizipationsprojekt „Wie wollt Ihr Euch erinnern?“ wurden mit Unterstützung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Landeszentrale für Politische Bildung, des Landesjugendrings und Hamburger Stiftungen im Jahr 2012 rund 40 Schülerinnen und Schüler befragt. Über ein Jahr erarbeiteten die Jugendlichen in sieben Workshops räumliche Konzepte und inhaltliche Formate für ein Erinnerungskonzept, das auch jene anspricht, die keine unmittelbaren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner mehr in der Familie haben, die ihnen persönlich berichten können.

Für die Entwicklung des Dokumentationszentrums am Lohseplatz stellte das Projekt „Wie wollt Ihr Euch erinnern?“ einen wertvollen Ansatz dar, um Jugendliche an das künftige Dokumentationszentrum und an die Gedenkstätte heranzuführen. Jugendliche waren eingeladen, sich aus ihrer Sicht mit diesem Kapitel der deutschen und hamburgischen Geschichte auseinanderzusetzen; ein Wunsch der Opferverbände war es, dass die Gedenkstätte ein Ort lebendigen Erinnerns wird. Wenn Jugendliche an deren konzeptioneller Entwicklung mitwirken, so die Annahme, werden sich

später auch Jugendliche besser von dem Ort angesprochen fühlen.

1.2 Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“

Den Kernpunkt der landschaftsgestalterischen Konzeption stellt die Sichtbeziehung zwischen dem Vorplatz des ehemaligen Hannoverschen Bahnhofs, dem Ausstellungsgebäude im Nordwesten und den historischen Relikten im Bereich des Bahnsteigs 2 im Südosten dar. Sie ist in Bezug auf den „historischen Weg“ der Deportierten vom Lohseplatz angelegt und gibt den Blick frei auf die Nord-Süd-Trasse der Deutschen Bahn. Durch die Einbeziehung zusätzlicher Flächen, die im Masterplan ursprünglich für eine Bebauung vorgesehen waren, entsteht die diagonal zur Parkausrichtung verlaufende Verbindungachse von ca. 300 Metern Länge. Auf Grund der im Zuge des Hochwasserschutzes erforderlichen Anhebung des Bodenniveaus im Umfeld um ein bis zwei Meter wird diese Verbindungslinie als Fuge, also wie ein Einschnitt, wahrnehmbar und verleiht dem Gedenkort die charakteristische Prägung.

Dieser im Mai 2017 eingeweihte Gedenkort wird auf Dauer im Stadtbild der HafenCity den markanten Einschnitt veranschaulichen, den die nationalsozialistische Verfolgung und die Deportationen in der Stadtgeschichte hinterlassen haben.

1.3 Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“

Bislang wird das Deportationsgeschehen in keiner Hamburger Gedenkstätte und in keinem Museum schwerpunktmäßig behandelt. Lediglich einige wenige Tafeln in der Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule, in der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel und in der Jüdischen Abteilung des Museums für Hamburgische Geschichte widmen sich bislang diesem Thema. Im künftigen Dokumentationszentrum werden eine Dauerausstellung sowie Sonderausstellungen über das Deportationsgeschehen informieren, ferner in Schulungs- und Vortragsräumen Veranstaltungen für Schulklassen sowie für eine größere Öffentlichkeit angeboten. Der Betrieb des Dokumentationszentrums wird bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme liegen.

2015 wurde das erforderliche Grundstück von der HafenCity Hamburg GmbH erworben und für das Gebäude, für das in den oberen Geschossen Büronutzung vorgesehen ist, ein Architektenwettbewerb durchgeführt, den das Büro Wandel Lorch Architekten gewonnen hat.

2016 wurde im Rahmen eines beschränkten Wettbewerbs das Hamburger Gestaltungsbüro gwf-

Ausstellungen mit einem Entwurf für das gestalterische Konzept zur Einrichtung der Ausstellungsfläche mit Modulen zur Informationsvermittlung beauftragt.

Das Konzept des Dokumentationszentrums sieht die Schaffung einer Gesamtfläche von rd. 1000 m² BGF (rd. 820 m² NGF) direkt am Lohseplatz im Erd- und Untergeschoss eines siebengeschossigen Neubaus vor, der in den so genannten „Hildebrandt“-Komplex (Lohseplatz 1–3) eingefügt wird.

Für die bauliche Realisierung war bereits in den Doppelhaushalten 2011/2012 und 2013/2014 ein Betrag von 2,9 Mio. Euro eingestellt worden. Für diesen Betrag erhält die Behörde für Kultur und Medien eine im Wesentlichen im Erdgeschoss gelegene Fläche von rd. 1000 m² BGF für einen Ausstellungsraum sowie Seminarräume und Nebenflächen im erweiterten veredelten Rohbau, gesichert durch ein Dauernutzungsrecht. Diese Vereinbarung ist notariell abgesichert, das Risiko eventueller Mehrkosten trägt der private Investor. Die HafenCity Hamburg GmbH hat im 2. Quartal 2017 einen EU-weiten Investorenwettbewerb ausgelobt. Im Dezember wurde ein privater Bauherr für das Gebäude ausgewählt.

Mit dem Baubeginn ist Anfang 2019 zu rechnen. Das Dauernutzungsrecht beginnt mit der Übergabe des Nutzungsobjektes und endet mit Ablauf von 200 Jahren nach dem Beginn. Wirtschaftliche und politische Überlegungen begründen dieses Modell. Aus politischer Sicht kommt ein Mietvertrag nach dem Bundesgesetzbuch nicht in Betracht, da er nach 30 Jahren gekündigt werden kann und damit die Dauerhaftigkeit der Nutzung der Fläche nicht gesichert ist.

Die für das Dokumentationszentrum erforderliche Erdgeschossfläche hat einen Auftragswert von ca. 4,4 Mio. Euro; dies entspricht den geschätzten, auf diese Flächen anfallenden Kosten (Baukosten gem. KG 200 bis 600 gem. DIN 276, Baunebenkosten, Grundstückskosten, Grunderwerbskosten, Instandhaltung und Wiederaufbaukosten bezogen auf die Dauer von 200 Jahren). Der vereinbarte Investitionskostenzuschuss mit 2,9 Mio. Euro zum Erwerb eines Dauernutzungsrechtes stellt somit eine wirtschaftlich vernünftige Alternative dar. Da das Gebäude von einem privaten Investor erbaut wird, ist auch ein Mieter-Vermieter-Modell nicht in Betracht zu ziehen.

Im Mittelpunkt der künftigen Dauerausstellung werden Teile der 2009 erstmals gezeigten temporären Ausstellung „In den Tod geschickt, Die Deportationen von Juden, Roma und Sinti 1940 bis

1945“ stehen. Jedoch gibt es auf Grund aktueller wissenschaftlicher Forschungen und den Anforderungen an eine Dauerausstellung erheblichen Ergänzungsbedarf im Hinblick auf:

- Teiltransporte aus anderen Städten, die über Hamburg weitergeleitet wurden,
- Recherche nach Biographien von Deportierten (im Austausch mit der von der Landeszentrale für politische Bildung und dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden geleiteten Stolperstein-Biographien-Gruppe), insbesondere auch von Sinti und Roma, auf Basis der Stolperstein-Bücher, der dazugehörigen, fortlaufend erweiterten Datenbank und der zugehörigen App,
- Recherche nach Biographien von Deportierten (im Austausch mit der Stolperstein-Initiative), insbesondere auch von Sinti und Roma,
- Täterschaft und Profiteure,
- vom Hannoverschen Bahnhof in den Kriegseinsatz transportierte Angehörige der Bewährungsbataillone 999,
- transgenerationale Überlieferung des Geschehens in Familien und Gesellschaft,
- Gedenken in den Zielländern der Deportation,
- Gegenwartsfragen und zukünftige Herausforderungen der Erinnerungskultur.

Die neue Dauerausstellung soll nach dem bisherigen Stand der Planungen folgende Bereiche umfassen:

- Foyer: Medientisch, Einstiegsfilm, Einführung: Der Hannoversche Bahnhof in der Stadtgeschichte.
- Hauptausstellung: Vorgeschichte der Deportationen; Verfolgte, Bystander, Profiteure und Täter (einschl. Reichsbahn, Polizeibataillone u.a.); Durchführung der Deportationen (einschl. Sammelstellen, Deportationswege u.a.); Einzelbiografien zu den deportierten Juden, Sinti und Roma sowie weiteren Verfolgengruppen.
- Ausstellungsbereich Nachgeschichte: Leben nach der Befreiung, Folgen des Deportationsgeschehens in Familien und Gesellschaft (einschl. Formen der Verarbeitung durch Angehörige von Verfolgten, aber auch von Tätern), Entwicklung der Erinnerungskultur in Hamburg und den Zielorten der Deportationen, Entwicklungen und Fragestellungen in den (Post-)Migrationsgesellschaften Europas.
- Sonderausstellungsbereich/Zukunftswerkstatt: wechselnde Projekte (vor allem unter Beteiligung von Jugendlichen) zu Gegenwartsfragen

wie Ausgrenzung, Zwangsmigration und Gewalt.

- Lernwerkstatt: PC-Stationen für vertiefende Recherchen, Vernetzung mit Stolpersteinprojekt und Online-Angeboten.
- Teilbarer Seminarraum: Gruppeneinführungen, pädagogische Projekte und Veranstaltungen.

Das Dokumentationszentrum wird nach Fertigstellung von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme betreut. Es soll ein eigenständiges Profil in der öffentlichen Wahrnehmung entwickeln. Durch die Verbindung zur KZ-Gedenkstätte werden positive Effekte in der pädagogischen Betreuung und bei der Durchführung von Veranstaltungen erwartet, wobei hierfür auch eine mögliche Kooperation mit der in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gedenkort geplanten Schule Chancen bietet. Geplant ist zudem eine Vernetzung mit anderen Orten, die Bezüge zur Deportationsgeschichte aufweisen (Moorweide – und Zulieferbahnhöfe – z.B. Sternschanze –, andere Deportationsstätten – z.B. der Güterbahnhof Langenhorn für die jüdischen Anstaltspatientinnen und -patienten – sowie dem zukünftigen Gedenk- und Lernort im ehem. Stadthaus). Dies soll sowohl durch Kennzeichnungen im Stadtraum wie durch Veranstaltungsangebote geschehen, die nach Fertigstellung des Dokumentationszentrums denkmal Hannoverscher Bahnhof 2020/2021 initiiert werden sollen.

Die Entwicklung des Dokumentationszentrums wird begleitet durch die Expertenrunde sowie regelmäßige Kolloquien.

2. Kosten und Finanzierung

2.1 Investitionskosten

2.1.1 Ausbau der Flächen des Dokumentationszentrums

Das Architekturbüro Wandel Lorch, die Hafencity Hamburg GmbH, die damalige Kulturbehörde und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme als künftige Betreiberin des Dokumentationszentrums haben im Jahr 2016 zusammen mit den Gewerken die relevanten Schnittstellen definiert und ein Lastenheft erarbeitet, welches in das Investorenauswahlverfahren eingeflossen ist, um eine finanzielle Planungssicherheit für den nutzungsspezifischen Ausbau der Erdgeschossfläche zu schaffen. Kosten für den Ausbau des vom Investor zu übergebenen Rohbaus (Wände, Decken, Böden, sanitäre Einrichtungen, Büros, Energie und Technik), Ausstattung Seminar- und Lernräume (einschließlich der notwendigen Technik):

1.661.000 Euro

Kostenbestandteile		Kostenermittlungsstufe				
		Kostenunterlagen / Drucksachen / PKU brutto in Mio. Euro				
		Kosten- rahmen	Kosten- schätzung	Kosten- berechnung	Kosten- anschlag	Kosten- feststellung
Datum:				09.09.2016		
Baukosten	Basiskosten			1.090.261		
	Ansatz für Kostenvarianz			54.400		
	Preissteigerungen			234.500		
Baunebenkosten				281.839		
Gesamtbaukosten				1.661.000		
<i>davon investiver Anteil</i>				1.661.000		
<i>davon konsumtiver Anteil</i>						
Grunderwerbskosten						
Einrichtungskosten						
Besondere Kostenrisiken (ohne Veranschlagung im Haushalt)						

2.1.2 Herrichten der Ausstellungsfläche für den Betrieb

Die Ausstellung soll durch ein Grafikbüro gestaltet werden; beginnend mit der Hinführung (Eingang, Foyer) in den Ausstellungsbereich, wo mithilfe von zeitgemäßen und mediengestützten Ausstellungs- und Informationssystemen die Inhalte präsentiert werden. Es entstehen Kosten für Konzeption und grafische Gestaltung, Ausstellungselemente und Medieneinheiten, Ausstellungstechnik und -beleuchtung, Ausstellungsmodul im Außen- gelände.

Die für die Herrichtung der Ausstellungsfläche ermittelten Kosten basieren auf dem Ergebnis eines Wettbewerbsverfahrens unter Berücksichtigung entsprechender Erfahrungswerte aus Vergleichsprojekten. Die Konkretisierung erfolgt im Rahmen des weiteren Planungsprozesses innerhalb der ermittelten Kostenobergrenze.

1.725.000 Euro

2.1.3 Erarbeitung der Ausstellung einschließlich Webseite, Apps, Katalog und Eröffnungs- veranstaltung

Die Arbeiten zur inhaltlichen Konzeption, zur wissenschaftlichen Recherche, Textredaktion und

Objektauswahl werden ebenso durch die KZ- Gedenkstätte Neuengamme gesteuert wie die Entwicklung von Website und App, eines Gedenkbuches für die Sinti und Roma, des Ausstellungskatalogs sowie pädagogischer Handreichungen. Es entstehen für die Projektleitung und -koordination sowie die Erarbeitung der Ausstellungsinhalte, einschließlich begleitender Projekte in der Produktgruppe 251.05 Kosten für wissenschaftliches Personal (drei Stellen TVL E 13, befristet auf drei Jahre), verwaltungstechnische Aufgaben (halbe Stelle TVL E 8, befristet auf drei Jahre), Honorare (Videointerviews, Übersetzungen, Lektorat u.a.), Druckkosten (Ausstellungskatalog, Gedenkbuch Sinti und Roma, pädagogische Handreichungen, Flyer u.a.), Website und App-Entwicklung, Reisekosten, Lizenzgebühren, Eröffnung mit Begleitprogramm.

Die Behörde für Kultur und Medien benötigt darüber hinaus in der Produktgruppe 251.01 temporär eine halbe Stelle TVL E 13 befristet auf drei Jahre, um die KZ-Gedenkstätte Neuengamme bei der Projektsteuerung und der Erarbeitung der Ausstellungsinhalte zu unterstützen. Zudem werden für notwendige Zuarbeiten Personalkosten für Aushilfskräfte in Höhe von ca. 13.000 Euro p.a. temporär entstehen.

Aufteilung der Kosten:

	2018	2019	2020	2021	gesamt
	in Tsd. Euro				
Gesamtkosten	200,0	500,0	500,0	400,0	1.600,0
davon					
Personalkosten	132,2	268,4	272,4	138,2	811,2
Sachkosten	67,8	231,6	227,6	261,8	788,8

Die Gesamtzahl der Vollzeitäquivalente erhöht sich um 0,5 in der PG 251.01 sowie um 3,5 in der PG 251.06 ab 2018 (siehe Zahlenprotokoll, Anlage 1) nach Fertigstellung ab 2021 verbleiben 3 VZÄ in der PG 251.06.

1.600.000 Euro

2.1.4 Kennzeichnungen im Stadtraum

Markierung und inhaltliche Erschließung der mit den Deportationen verbundenen Orte in der Stadt (Sammelstellen, Bahnhöfe u.a.): Tafelprogramm, digitaler Stadtplan, Audioguide.

230.000 Euro

2.1.5 Zusammenstellung der Kosten für Herrichtung des Dokumentationszentrums

		Kosten	davon FHH investiv	davon FHH konsumtiv	davon Bund investiv	davon Bund konsumtiv
		In Tsd. Euro				
1	Ausbau der Flächen des Dokumentationszentrums	1.661	1.661	-	-	-
	davon	2019	141,0	141,0		
		2020	820,00	820,0		
		2021	700,0	700,0		
2	Herrichten der Ausstellungsfläche für den Betrieb	1.725,0	862,5	-	862,5	-
	davon	2019	150,0	75,0	75,0	
		2020	675,0	337,5	337,5	
		2021	900,0	450,0	450,0	
3	Erarbeitung der Ausstellungsinhalte	1.600,0	-	800,0	-	800,0
	davon	2018	200,0		100,0	100,0
		2019	500,0		250,0	250,0
		2020	500,0		250,0	250,0
		2021	400,0		200,0	200,0
4	Kennzeichnungen im Stadtraum	230,0	230,0			
	davon	2020	230,0	230,0		
	Summe	5.216	2753	800,0	862,5	800,0
			3.553,5		1.662,5	

Die ab 2019 erforderlichen Mittel werden im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2019/2020 für den Einzelplan 3.3 ermächtigt werden.

2.2 Bundesmittel

Auf der Grundlage der Gedenkstättenkonzeption des Bundes (Bundestags-Drucksache 16/9875) beauftragte der Senat den Präses der Behörde für Kultur und Medien am 29. August 2017, für die Erarbeitung und Gestaltung der Ausstellung und der für den Ausstellungsbetrieb erforderlichen Seminarräume einen Antrag auf Förderung von bis zu 50 Prozent bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zu stellen, und beschloss, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bürgerschaft für die Jahre 2018 bis zur voraussichtlichen Fertigstellung 2020/2021 die erforderlichen Mittel zur Finanzierung des Dokumentationszentrums bereitzustellen.

Das Expertengremium Gedenkstättenförderung hat das Vorhaben positiv begutachtet. Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien hat im De-

zember 2017 entsprechend Bundesmittel in Höhe von 50 Prozent zur Verfügung gestellt (das entspricht den Positionen 2 und 3 der Tabelle zu 2.1.5 einer Fördersumme von insgesamt 1.662.500 Euro). Die aus dem Haushalt der Freien und Hansestadt Hamburg in den Jahren 2018 bis zur voraussichtlichen Fertigstellung 2021 unter Berücksichtigung bereits vorhandener Ermächtigungen bereit zu stellenden Mittel betragen damit noch:

3.361.700 Euro

Insgesamt werden für die Maßnahme „Realisierung des Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof“ einschließlich der Kosten für den Erwerb des Dauernutzungsrechts einmalige Kosten in Höhe von 8.116 Tsd. Euro aufgewendet.

2.3 Kosten für den laufenden Betrieb

Die Kosten für den laufenden Betrieb des Dokumentationszentrums betragen ab Inbetriebnahme (voraussichtlich Mitte 2021) jährlich 490.000 Euro.

Zusammenstellung der jährlichen Betriebskosten (zahlungs-/nicht zahlungswirksame Ermächtigungen)

		Kosten in Euro
1	Bauunterhaltung, Strom, Heizung, Wasser, Müllentsorgung, Lüftung, Gebäudereinigung, Alarmanlage/Sicherheitsdienst, Betriebskostenumlage	64.000
2	Instandhaltungskosten (Ausstellungs- und Gebäudetechnik, Nutzereinbauten wie WC, Teeküche etc.)	57.000
3	Werbung (mehrsprachige Flyer, lfd, Kosten Internetpräsenz	23.000
4	Subventionierung Gruppen-/Schulklassenbetreuung	26.500
5	Veranstaltungen (Honorare, Sachkosten)	15.000
6	Personalkosten: 1,0 Wiss. Ang. E 13, 1,0 Verwaltungsangestellter E 8, 1,0 Museumswart, E 5	183.500
7	Aufsicht/Besucherservice über Dienstleister (bei einer täglichen Öffnung von durchschnittlich 7 Std)	70.000
8	Kosten für Abnutzung- Abschreibung	41.000
9	Pflege der Außenanlagen des Gedenkortes	10.000
	Summe	490.000

Die dargestellten Bedarfe werden im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2021/22 angemeldet.

3. Petium

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle,

1. von den Ausführungen dieser Drucksache Kenntnis nehmen,
2. die in der Anlage 1 aufgeführten Änderungen im Haushaltsplan 2017/2018 für das Haushaltsjahr 2018 beschließen.

- Planänderungen -

Plantyp	Kontenbereich / Bezeichnung / Position			zw / nzw	2018				Erläuterungen
					Plan-Entwurf - Neu / fortgeschr. -	Plan-Entwurf - bisher - *	Veränderungs- betrag (Differenzwert Sp. 8 zu Sp. 9)		
							8	9	
1	2	3	4	Tsd. Euro				20	
Einzelplan 3.3									
Produktgruppe 25101 Theater, Museen Bibliotheken									
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Entgelte	zw	734,0	715,0	19,0			
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Sozialleistungen	zw	142,7	139,0	3,7			
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Versorgungsleistungen	nzw	243,5	242,0	1,5			
Änderungen zahlungswirksame Positionen				876,7	854,0	22,7			
Änderungen Ergebnisplan insgesamt				1.120,2	1.096,0	24,2			
Produkt	Erinnerungskultur	Kosten		55,1	43,0	12,1			
Vollzeitäquivalente	Gesamtzahl	-----		17,5	17,0	0,5			
Produktgruppe 251.06 - KZ-Gedenkstätte Neuengamme									
Ergebnisplan	Erlöse	Kosten für Entgelte	zw	-1.069,0	-969,0	-100,0			
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Sozialleistungen	zw	1.103,8	1.019,0	84,8			
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Versorgungsleistungen	zw	213,4	197,0	16,4			
Ergebnisplan	Personalkosten	Kosten für Versorgungsleistungen	nzw	88,8	82,0	6,8			
Ergebnisplan	Kosten aus lfd. Verwaltungstätigkeit		zw	1.668,8	1.601,0	67,8			
Änderungen zahlungswirksame Positionen				1.917,0	1.848,0	69,0			
Änderungen Ergebnisplan insgesamt				2.005,8	1.930,0	75,8			
Verpflichtungsermächtigung	Kosten aus lfd. Verwaltungstätigkeit			900,0	200,0	700,0			
Produkt	Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof	Erlöse		-100,0	0,0	-100,0			
Produkt	Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof	Kosten		202,8	27,0	175,8			
Vollzeitäquivalente	Gesamtzahl	-----		25,1	21,6	3,5			

- Planänderungen -

Plantyp	Kontenbereich / Bezeichnung / Position	zw / nzw	2018				Erläuterungen
			Plan-Entwurf - Neu / - fortgeschr. -	Plan-Entwurf - bisher. - *	Veränderungs- betrag (Differenzwert Sp. 8 zu Sp. 9)	Tsd. Euro	
1	2	3	8	9	10	20	
Aufgabenbereich 251 - Kultur							
	Verpflichtungsermächtigung Kultur und Staatsarchiv		3.963,7	1.402,0	2.561,7		
Änderungen Epl. insgesamt							
Ergebnisplan zw Positionen:			2.793,7	2.702,0	91,7		
Ergebnisplan gesamt:			3.126,0	3.026,0	100,0		
Finanzplan:			0,0	0,0	0,0		
Einzelplan 9.2 - Allgemeine Finanzwirtschaft							
Produktgruppe 283.02 - Zentrale Ansätze II							
Ergebnisplan	Globale Mehrkosten	zw	27.356,3	27.448,0	-91,7		
Ergebnisplan	Globale Mehrkosten	nzw	-8,3		-8,3		
Änderungen zahlungswirksame Positionen							
Änderungen Ergebnisplan insgesamt			27.356,3	27.448,0	-91,7		
Ergebnisplan zw Positionen:			27.348,0	27.448,0	-100,0		
Ergebnisplan gesamt:			27.348,0	27.448,0	-100,0		
Finanzplan:			0,0	0,0	0,0		
Änderungen Epl. insgesamt							
Ergebnisplan zw Positionen insgesamt:			30.150,0	30.150,0	0,0		
Ergebnisplan insgesamt:			30.474,0	30.474,0	0,0		
Finanzplan insgesamt:			0,0	0,0	0,0		